

Bericht über die Japan-Reise 2015

Teilnehmerinnen: fünf Schülerinnen der Kaiserin-Theophanu-Schule Köln (Jgst. 11 und 12) und des Gymnasiums Rodenkirchen (Jgst. 11) sowie Japanisch-Lehrerin Heike Trumpa

Zeitraum: 21. Juli bis 3. August 2015

Nach einem Direktflug von Frankfurt nach Osaka konnte die Gruppe bereits am ersten Tag, an dem es aber leider stark regnete, die erste Sehenswürdigkeit besuchen: der Tempel Sanjusangendo mit über 1.000 Kannon-Statuen. An den Folgetagen bei erheblich besserem Wetter standen dann die Highlights von Kyoto auf dem Programm, u.a. der Goldene und der Silberne Tempel, der ehemalige Shogunsitz Nijojo sowie der Kiyomizu-Tempel.



Am besten an kamen aber die zahlreichen Tore des Fushimi-Inari-Schreins, die zu Tausenden einen Weg auf einen Berg säumen. Außerdem war ein Tagesausflug nach Kobe geplant, wo im Erdbebenmuseum viel über das große Beben von 1995 zu erfahren war und in China Town zu Mittag gegessen wurde. Ebenso einen Tagesausflug wert war die erste Hauptstadt Japans, Nara, wo die größte Holzkonstruktion Asiens steht. Im Inneren befindet sich eine riesige Buddha-Statue; ein Loch in einer nahegelegenen Säule symbolisiert das Nasenloch Buddhas, und einige Schülerinnen ließen es sich nicht nehmen, durchzukriechen (was wohl zur Erleuchtung führen soll). Die umliegenden

Parks sind bevölkert von gar nicht mehr scheuen Rehen, die gute Fotomotive abgaben.

Abendliche Aktionen in Kyoto und Umgebung waren Karaoke, Abendessen im Nachtviertel und der Besuch eines Game Centers mit Puri-kura (Fotoautomat).

Über Himeji, wo das größte und inzwischen renovierte Schloss Japans steht, ging es per Shinkansen, den Superschnellzug, nach Hiroshima. Der Besuch des Peace Parks mit Atombomben-Dom und Museum führte die katastrophalen Auswirkungen des Bombenabwurfs eindringlich vor Augen; beschlossen wurde der Tag in einem Okonomiyaki (Pfannkuchen)-Restaurant.

Am nächsten Tag stand Miyajima mit seinem berühmten Schrein und dem großen roten Tor im Wasser (hier bei Ebbe) auf dem Programm. Dabei boten sich gute Einkaufsmöglichkeiten von Mitbringseln und die Chance, bei einem Workshop zum Backen der berühmten Momiji-Manju (kleine gefüllte Kuchen in Ahornblatt-Form) teilzunehmen.



Takayama war das nächste Reiseziel, ein Ort hoch in den Bergen, in dem einige Straßenzüge wie noch vor einigen Jahrhunderten erhalten sind. Zufälligerweise fand genau am Ankunftstag abends ein Feuerwerk statt, bei dem man viele junge Japaner/innen in Yukata (Baumwollkimono) herumlaufen sehen konnte.

Am Tag darauf fuhr die Gruppe per Bus zu einem abgelegenen Ort namens Shirakawago, Weltkulturerbe, denn dort ist ein Dorf mit Reed gedeckten Häusern wie in alten Zeiten zu bewundern. Nachmittags war noch Zeit für einen Besuch im einem onsen (heißen Bad), was eins der Hauptfreizeitvergnügen für Japaner darstellt. Abends erfolgte die Einstimmung auf den Homestay am Wochenende.

Das Zusammentreffen mit den Gastgeschwistern fand im Goethe-Institut Tokyo statt. Die dortige Mitarbeiterin Frau Maruyama wie auch die Deutschlehrerin Frau Miyatani hatten engagiert nach Gastfamilien gesucht, wofür ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Von Freitag nachmittag bis Montag morgen verbrachten die Schülerinnen aufregende und schöne Tage in Tokyo, besichtigten moderne Aussichtstürme wie den neuen Sky Tree oder den Tokyo Tower, „In-Viertel“ wie Harajuku oder Akihabara, aber auch traditionelle Orte wie den Tempel in Asakusa oder das Ausflugsziel Kamakura. Die Gastfreundschaft der Japaner war wieder umwerfend und in einigen Fällen soll sogar Japanisch zum Einsatz gekommen sein...

Gesund, munter und gut beladen traten alle die Heimreise an und erreichten am Abend desselbigen Tages (+ sieben Stunden) den Kölner Hauptbahnhof, wo die Angehörigen schon warteten.

Insgesamt lässt sich sagen, dass einige Faktoren sehr begünstigend waren: durch die Absage einer Schülerin lag die Gruppengröße bei überschaubaren fünf Schülerinnen, dazu war es nicht extrem heiß (wenn auch in Tokyo am Schluss 35 Grad herrschten) und größere Missgeschicke blieben aus (das Schlimmste waren ein Mückenstich, Halsschmerzen und kurzzeitiges Unwohlsein). Die Unterbringung in Hostels (und nicht überwiegend in Jugendherbergen) hatte Vorteile, da weniger feste Zeiten eingehalten werden mussten. Der Direktflug von und nach Frankfurt verkürzte die Reisezeit auf ein erträgliches Maß, und die individuellen Bildschirme mit einer Riesenauswahl an Filmen trösteten sicherlich über den Umstand hinweg, dass alle voneinander getrennt saßen (das Ticket war SEHR preiswert gewesen). Die Gruppe wuchs gut zusammen, es wurde wenig geflucht oder gestritten, und das Programm tapfer durchgehalten, auch wenn größere Fußmärsche

„auszuhalten“ waren. Ohne Handy mussten verabredete Treffpunkte und –zeiten eingehalten werden, was reibungslos funktionierte.

Etwas erschwerend, z.B. bei der Auswahl von Restaurants, waren die verschiedenen Essensbeschränkungen der Teilnehmerinnen, außerdem hätte die inhaltliche und sprachliche Vorbereitung auf die Reise bei einigen besser sein können.

Aber insgesamt gesehen haben die Schülerinnen in zwei Wochen sicherlich viele verschiedene Eindrücke von Japan gewinnen können, und es bleibt zu hoffen (für eine Schülerin steht es schon jetzt fest), dass der Kontakt zu Japan erhalten bleibt.

Heike Trumpa, Leiterin der Japanisch-GK und Reiseleiterin

Abschließend noch einige Kommentare von Schülerinnenseite:

- Es war eine sehr interessante Reise, die ich jederzeit wiederholen würde. Wir haben viele Dinge gesehen, die man nur von Fotos kennt. Vor allem der Homestay hat tiefgehende Einblicke in die japanische Kultur geboten. Wenn ich die Fotos durchgehe, kann ich kaum glauben, dass ich das alles in so kurzer Zeit erleben konnte.
- Die Reise war eine tolle Chance, eine ganz andere Kultur kennen zu lernen und Freunde zu finden.
- Japan ist ein Ort voller Geschichte und Kultur; von Stadt zu Stadt sah man Unterschiede in der Modernität, aber alle repräsentieren die japanische Kultur.
- Japan ist äußerst interessant, und für mich hat sich der Homestay sehr gelohnt, da man dort wirklich erleben konnte, wie Japaner sind.
- Ich fand unsere Reise wirklich schön und die Zeit verging wie im Flug! Es ist gut, nicht nur in *einer* Stadt in Japan zu sein, sondern mehrere zu besuchen, da sich die Atmosphäre immer anders darstellt. Da es überall etwas zu sehen gibt, wird es nie langweilig! Und die Menschen sind noch viel freundlicher als man gedacht hatte. Es herrscht eine Disziplin und Ordnung, ohne dass es steif oder erzwungen wird. Am meisten hat mir der Homestay gefallen, und der Abschied fiel mir und auch meiner Gastfamilie richtig schwer.

Heike Trumpa, Leiterin der Japanisch-Grundkurse und Reiseleiterin